

## Werk

**Titel:** Zu den Gedichten des Rendus von Moiliens

**Autor:** Tobler, A.

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1886

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0009|log53](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0009|log53)

## Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Ses pere dont vint demandet;  
 Li enfes li dit: 'Del moster,  
 Ou j'ai recet comunion  
 Ausi come mi conpaignon'.  
 35 Quant ses pere a ce oi,  
 De ire ot mout le cuer marri.  
 L'enfant prist, sel mena tot droit  
 A une fornais que ardoit,  
 En mi la fornais l'a gité  
 40 Por ce qu'il a cuminié.  
 Tantost la virgine Marie,  
 Qui mere est al roi de pidie,  
 En semblance li apparut  
 De l'ymage qu'il ot veu  
 45 Sus l'auter quant cumenia,  
 Et de cel feu lo delivra  
 Que po ne prou de la chalor  
 Ne li laissa sentir entor.  
 La mere l'enfant fu iree  
 50 Quant sot cum la chose est alee,  
 A plorer prist et gaimenter,  
 Crestins et juex amasser;  
 A la fornais vont lor chemin  
 L'enfant viront el mi tot vi,  
 55 Bien viront negun blecement  
 Y avoit del feu ne brulement;  
 Tantost de cel feu l'on gité  
 Et apres li ont demandé  
 Coment est del feu eschapez;  
 60 E il tantost lor respondet [84a]

Que celle dame honorable  
 Qui desure l'auter itave  
 'Et a nos qui comenjavam  
 O tendit a sa nue main;  
 65 Cele cest' ajua me donet  
 Et lo feu de sus moi ostet;  
 Onques del feu non oi chalor  
 Ne del fumez sentui odor'.  
 Adono soront bien li crestin  
 70 Que la virgene genitrix  
 Mere al douz roi totpoissant  
 Avoit del feu gardé l'enfant.  
 Lo pere qui gité avoit  
 Son enffant el feu qui ardoit  
 75 Giteront dedenz la fornais,  
 Del feu fu tot avironas,  
 En eis lo pas fu ars trestoz  
 Et devorez li malvais gloz.  
 L'enfes et la mere se convertit,  
 80 Et maint del juex qui eront iqui  
 La synagoge ont laissié,  
 A Jhesu Crist se sont torné.  
 Quant li crestain ont veu  
 Lo grant miracle de Jhesu,  
 85 Los en rendont a Jhesu Crist  
 Et a sa mere autres;  
 Deis cel jor furont plus fervent  
 En euz servir devotement.  
 La douce mere Jhesu Christ  
 90 Prist son fil de nos ait merci. amen.

36 *L. Dirë* 39 *Der Korrektor unterpunktierte irrig die zwei mittleren Striche von mi 60 itave = lat. stabat Wenn zwischen 62 und 63 nichts ausgefallen ist, so findet Übergang von der indirekten in die direkte Rede statt 64 o ist Pronomen neutrum 80 *L. qu'erent.**

A. MUSSAFIA.

### III. Textkritisches.

#### 4. Zu den Gedichten des Renclus von Moiliens.

Car. 17, 6. *en* und *asprist* sind zusammen zu schreiben. Van Hamel scheint selbst dazu geneigt gewesen zu sein, da sein Glossar auf die Stelle sowohl unter *enaspir* wie unter *aspir* verweist. — 26, 6 Für *mers* wird der Singular *mer* zu setzen sein. — 29, 5 *frestel* als Minimalwert wird sich kaum nachweisen lassen; das Richtige ist hier jedenfalls eine der Deminutivformen von *fart* (dessen Derivate öfter mit *t* im Stamm erscheinen), die von verschiedenen

Handschriften geboten werden. „Dein schöner Name hat den Wert einer Schminke, wenn darunter Niedrigkeit der Gesinnung verborgen liegt“. — 46, 2 *tout* scheint nicht annehmbar, obschon es überall überliefert sein mag; *toute* ist wenigstens verständlich. — 48, 3 Der Vers ist mit dem folgenden, nicht mit dem vorhergehenden zu verbinden. — 58, 4 *avec* ist sicher mit *a ues* zu vertauschen. — 99, 2 Was zu Gunsten von *closure* angeführt wird, ist sehr beachtenswert; aber *measure* scheint doch allein mit *forme* so gepaart werden zu können, wie es das Substantivum können muss, das hier zu stehen hat. — 162, 3 Ein Komma hat nach *por nient* statt davor zu stehen; der Ausdruck gehört zu *escoulee ai*. — 175, 9 *li* ist mit *lui* (auf *orguel* bezogen) zu vertauschen. — Mis. 72, 11 Nach diesem Vers ist nur ein Komma zu setzen. Der Nachsatz zu *S'il done* ist Vers 12; die Worte *ch'est li fins dou plait* (konsequenterweise übrigens *le fins*) sind nur Parenthese. — In der Anmerkung zu Car. 190, 9 und später noch mehrmals spricht sich Herr Van Hamel durchaus richtig über die Natur der durch keine Konjunktion eingeführten Sätze aus, die durch ein *si* oder *tant* des vorangehenden Satzes angekündigt werden; ich verstehe blos nicht, wie man das, worin man richtig eine „proposition principale“ erkennt, von der vorangehenden „proposition principale“ niemals durch eine Interpunktions scheiden mag. Die Hauptsache ist allerdings die richtige Auffassung des Sachverhaltes, für die ich Gött. Gel. Anz. 1872 S. 902 eingetreten bin; aber unverständlich ist mir, wie man (auch Herr Paris in seinem neuesten Alexius) diese teilen und gleichzeitig sich enthalten kann zu thun, was derselben einzig angemessen ist. Da der Franzose an dem Holländer einen Alliierten gefunden hat, alliiere ich mich (vorübergehend) mit einem Franzosen und citiere A. Petit, la Grammaire de la Ponctuation S. 224: *On doit appliquer le deux-points devant toute proposition principale qui est précédée d'une ou plusieurs autres propositions dont le sens ne satisfait qu'imparfaitement la curiosité de ceux qui les lisent ou les écoutent.*

Zu den Noten des Herausgebers erlaube ich mir folgende Bemerkungen: Car. 15, 12. Das zu ergänzende Objekt zu *rafaitier* ist nicht der *mal oisel*, sondern *se besoigne desfaite*. — In Bezug auf die Symbolik des Meisgewandes Str. 74 ff. wäre der Menestrel de Reims § 180 ff. zu vergleichen. — 104, 1 *honours souvent mours mue* ist ein Sprichwort, das man'z. B. im Eracles 1975, Rose 7013 findet; vgl. auch *honores mulant mores* bei Binder, Thes. adag. 1336. Es fehlt auch bei Leroux nicht II<sup>1</sup> 66, 228, 351. — Eine sprichwörtliche Redensart ist auch 132, 12; man sehe die Anmerkung zu Z. 83 der zweiten Erzählung in Contes dévots tirés de la Vie des Anciens Pères p. p. J. Le Coultr, Neuchatel 1884. — 137, 5. Der Vers ist misdeutet: es ist nach ihm ein Punkt zu setzen. „Trage weite Schuhe um es dir bequem zu machen und damit ich mit meinem Tadel aufhöre“. — 148. Die Vorgänge, mit denen das Verhalten der Mönche zusammen gestellt wird, sind nicht, wie die Anmerkung meint, Unmöglichkeiten, sondern ganz gewöhnliche und

natürliche Dinge. Das Schlimme ist, dass die Mönche ihre Rückkehr in das weltliche Treiben auch als etwas ganz Einfaches und Selbstverständliches damit in gleiche Linie stellen. Aber wenn sie so für die Welt wieder auferstehen, wartet ihrer dafür ein anderer Tod, dessen sie eingedenk sein sollten. — 163, 3. Der Sinn ist: „Um keinen noch so hohen Preis wirst du davon abstehen eine so herrliche Stadt aufzufinden“. — 215, 10. *violent* ist eher mit *vivre* als mit *toles* zu verbinden; „du sollst deinem Fleisch die Ausbreitung eines gesetzwidrigen Lebens verwehren“.

Mis. 20, 6. Das Fragezeichen hat nicht hinter dieser, sondern hinter der vorhergehenden Zeile zu stehen. *que plus..., plus...* heißt „je mehr..., desto mehr...“ Es beginnt mit diesem Verse schon die Antwort. — 124, 3. Die Konstruktion von *prendre* in *envie li prent* ist nicht richtig angegeben; *envie* ist nicht Accusativ, sondern Nominativ; vgl. *Si l'an est molt granz pitiez prise*, Ch. lyon 4062 u. dgl. — 199, 8. Der Sinn ist: „wenn sie Anfechtung von der Welt erfährt, so sei alles Busse“, d. h. „so sehe sie in dem allem eine Busse mit der sie, wenn sie geduldig bleibt, eine grosse Freude verdient“. — 215, 10. Hier ist *fermetés* nicht als Accusativ des Plurals, sondern als Nominativ der Einzahl aufzufassen: *fermetés s'enferma o nos*. — Eine Anmerkung hätte ich gewünscht zu 19, 8, wo *liens* mir unverständlich ist. — Auch 98, 5 bedarf noch weiterer Aufklärung; denn der Ausdruck *coue de malart* bleibt etwas dunkel, auch wenn man die Stelle des Gautier de Coincy hinzunimmt, wo er in ähnlichem Zusammenhang auftritt: *Tiex est moult plains de grant forfait, Tiex sa corone a envis fait, Et tiex fait queue de maslart Qui n'ëust gueres de ras lart, Se diex ne fust et la corone*, 509, 187. Es scheint eine spöttische Bezeichnung einer nicht gut erhaltenen, sondern etwa von Fläum überwachsenen Tonsur zu sein. — Eine Erwähnung hätte auch das Reimwort *gaioule* 123, 10 verdient, sei es in einer Anmerkung, sei es S. CXXIV; es wird mit *goule, soule* gepaart, während es anderwärts mit *parole, escole, vole* reimt, wie zu erwarten war.

Das Glossar, mit dem Herr Van Hamel seine Ausgabe ausgestattet hat, ist mit grosser Sorgfalt gearbeitet. Es soll den gesamten Wortschatz der beiden Gedichte verzeichnen, nicht bloß das Seltene oder Schwierigere; indessen bin ich doch verschiedener Lücken gewahr geworden. Es fehlen z. B. *aise* C 77, 10; *afiné* 20, 11; *baisier* 43, 8; *acourader* 153, 9; *canter* M 108, 4; *cropir* 42, 9 (vgl. wegen der eigentümlichen Bedeutung Watriquet 385, 133); *covouitée* als Substantiv, was es C 139, 10 ist; *estroit* als Adverbium C 13, 8; *estre; et; maufaitour* C 56, 5; *mer* C 26, 6; *paintre* M 207, 11; *paire* C 1, 12; *radouchir* M 236, 12; *sejourner* C 5, 1; *humain* C 20, 12.

Zum guten Teil ist das Glossar auch Kommentar, und nach dieser Seite hin giebt es mir Anlaß noch einige Bedenken zu äussern, die ich in der Ordnung vortrage, in der sie mir beim Lesen des Textes gekommen sind.

*aorner* C 5, 5 könnte eben so wohl *ad-ordinare* wie *adornare* sein. *ventree* 10, 10 ist mit *nourriture* nicht völlig zutreffend übersetzt. *desassent* 13, 12 ist nicht *improper*, sondern *négligé*, *oublié*. *essouigne* erscheint als sicheres Femininum an keiner Stelle des Renclus, zwei Stellen aber zeugen für männliches Geschlecht. Bei *aprendre* fehlt Angabe des Sinnes, den es 16, 10 hat (*il a apris* „er ist gewöhnt“). *emplu* ist an den beiden angeführten Stellen nicht Particium von *emplir* sondern von *emplovoir*, wäre also auch S. CLVII zu erwähnen. *ramier* 30, 9 wird eher *sauvage* als *garni de branches* heißen; auf einen Menschen wendet das Wort auch Watriquet an (137, 10), bei dem man überhaupt manchen Anklängen an den Renclus begegnet. *espeement* 42, 12 gehört zu dem Verbum *espeer*, von dem ich Gött. Gel. Anz. 1877 S. 1614 gesprochen habe und das ich von *espee* glaube trennen zu sollen. *esters* 65, 3 möchte ich als Particium eines sonst nicht nachgewiesenen *esterdre* betrachten, das dem prov. *esterzer* identisch wäre; der Sinn dieses letzteren ist freilich noch nicht sicher ermittelt. *serve* 79, 11 ist nicht Konjunktiv von *servir*, sondern Indikativ von *server* „vorbehalten“, das man auch anderwärts findet. *comendation* ist 98, 7 Leichengebet; vgl. Du Cange unter *commendationes*. *despondre* 117, 8 heißt „aus einander setzen“, „auslegen“. *river* 119, 6 scheint „auf die Jagd (*en rivière*) gehen“ zu bedeuten; ähnlich ist das Wort im Fauvel 1117 gebraucht. *espiier* 131, 9 kann nicht auf *spica* samt dem Präfix *ex* zurückgehen; es wird einfach „Ähren lesen“ und hier „wie Ähren einsammeln“ bedeuten. *destroter* 133, 10 ist „aus dem Trabe bringen“. *dolant* und *doles* in Str. 215 haben mit *doloir* nichts zu thun, sondern sind Formen von *doler* „hobeln“, das hier in übertragenem Sinne „in Zucht nehmen“ bedeutet. *garison* 135, 8 ist „Nahrung“. *voile* erscheint im Glossar als Femininum; der Text zeigt es männlich 175, 2. *policier* 180 und 181 bedeutet „zausen“, wie sehr oft. *sousmarkier* 200, 12 ist nicht *déprécier*, sondern „untertreten“, *fouler aux pieds*. Zu *remprimer* 236, 12 ist zu bemerken, dass es bedeutet „in das erste Viertel, in den Stand der *lune prime* eintreten“, welcher Stand den Gegensatz zum *decours* „Abnahme des Mondes“ in Z. 11 bildet.

Zum Miserere möchte ich die Deutung einzelner Stellen betreffend etwa Folgendes bemerken: Der Sinn von *vain* 3, 2 ist offenbar der nämliche wie in den nachstehenden Versen Gautiers von Coinsy: *Que (l. Eva!) par sa folie nous fist ja tel levain, S'Ave ne le lavast, qui moult flairont (l. flairast) le vain.* Das vieldeutige Wort scheint hiernach auch „verdorben, faulig“ zu heißen. — *privett* 5, 11 ist keinesfalls *liberté de manières*, sondern „Zahmheit“; „der Falke lässt mich die Hoffnung aufgeben, ich könne ihn je zähmen“. *gaaignier* 36, 4 heißt „bebauen“, und demgemäß ist auch *gaaigniere* in Car. 198, 1 zu verstehen. *lampas* 45, 7 ist keinesfalls „Höllenfeuer“, das durch ein „Blitz“ bedeutendes Wort sehr unpassend bezeichnet würde, sondern die Krankheit des Schlundes, die auch an der von Littré beigebrachten Stelle aus Mahomet ge-

meint ist. In *demis* 47, 5 sehe ich das Particium von *soi demetre* „sich entledigen“. Bei *movoir le gernon* 79, 8 ist schwerlich an eine andere Bewegung der Lippen als die zum Sprechen nötige zu denken. *faire rancune* 91, 3 heißt nicht *se venger*, sondern bloß „Unannehmlichkeit, Beschwerde bereiten“; s. z. B. *li vaslès revint poignant, Ki a sis lances aporees, Grosses et grandes et quarrees, Ki moult li fisent grant rancune*, Atre per. 2177: *li ot fet maint grant damage, Et grant rancune et grant anui*, Ren. 25961 (= Martin XI 1603); vgl. auch im Computus des Philippe de Thaon 2704. Das *eskeut* in Z. 4 der nämlichen Strophe ist als Präsens von *escorre* (nicht *escoillir*) anzusehen, wie auch in 136, 9 *reskeut* zu *soi rescorre* „sich frei machen“ gehört. *chervele* heißt nicht selten „Nacken“, z. B. Raoul de Cambr. 1774, Lyon. Ys. 2745, im Glossar von Lille wird denn auch geradezu *cervix* mit *cerveille* übersetzt; so ist das Wort auch 97, 8 zu verstehen. *empost* mit *trompeur* zu übersetzen 136, 8 scheint mir gewagt. Auch dieses Wort treffen wir bei Gautier de Coincy bisweilen und zwar in tautologischer Verbindung mit *ort*: *Orde a la pensee et emposte Et envers dieu trop se meffait Cil qui ce voit* (Unrat auf dem Bilde der Gottesmutter), *quant plus n'en fait*, 508, 102; *Moult est certes ors et enpoz* (ein Geistlicher, der den Altar nicht rein hält), eb. 508, 133; ich erinnere auch an *niule mult enposte* in Brandans Seefahrt 1608. Hiernach scheint „unsauber“ eine ungefähr zutreffende Übersetzung zu sein. (Bei Godefroy herrscht hier große Verwirrung.) *desmouster* 144, 4 bedeutet wohl „zu keltern aufhören“. *basser* scheint gleichbedeutend mit *metre au bas* „unterkriegen, bewältigen“. Auch bezüglich *embourer* 154, 9 darf man wohl daran erinnern, daß es methodisch nicht ganz richtig ist, wenn man für ein seinem Sinne nach nicht völlig klares Wort zunächst nach einer Etymologie sucht und auf Grund dieser die Bedeutung feststellt, daß vielmehr die etymologische Untersuchung erst dann zu beginnen hat, wann die Funktion des Wortes nach Vermögen ermittelt ist. Kennten wir *embourer* nur aus der in Rede stehenden Stelle, so wären wir über den Sinn des Wortes eben nur sehr im allgemeinen unterrichtet und würden dann wohl der Versuchung nicht widerstehen es mit Herrn V. H. uns etymologisch zu deuten und von der naheliegenden etymologischen Deutung aus zum Verständnis des Gebrauches zu gelangen, der in jener Stelle entgegen tritt. Nun aber erscheint das Wort anderwärts in ganz eben solcher Weise gebraucht, wie hier, dabei aber unter Umständen, die die Annahme einer Grundbedeutung wie sie jener Etymologie entspräche, völlig ausschließen: *C'on se doit adiès embourer De dieu siervir et aourer*, BCod. 40, 255; *Si est li paremens* (der Schmuck, den der Name eines Ehrenmannes gewährt) *entiers Et teus, c'on ne l'a pour deniers Ne por el, s'il ne s'en embeure*, eb. 82, 85; *Maus m'aviegn...*, *se de labourer Me ruis mais gaires embourer*, eb. 162, 292; *Labourere, entent, ki laboures De teil oeuvre que tu t'embourses, ... Dont vivre couvrent les millours*, JCod. I 377, 208; *Je volroie bien labourer Et ensement m'i (l. mi) embourer Et a chou*